

# GEMEINWOHL-BERICHT 2013 - 2015



## UNTERNEHMEN

**Firmenname:** Kleindienst outdoor-assisted-development

**Inhaber:** Mag. Ulrike und Ing. Wolfgang Kleindienst

**Firmensitz:** A – 3822 Karlstein, Goschenreith 23

**Homepage:** [www.oad-kleindienst.at](http://www.oad-kleindienst.at)

**Mail:** [office@oad-kleindienst.at](mailto:office@oad-kleindienst.at)

**Branche:** Unternehmensberatung/Personalentwicklung, Weiterbildung, Outdoortrainings, tiergestützte pädagogische/therapeutische Arbeit, heilpädagogische Intensivbetreuung,

**Anzahl der MitarbeiterInnen:** 2 gewerblich befugte EPU's, ein geringfügiges DV (Sohn),

**Berichtszeitraum:** 2013 – 2015

**Erstellungsdatum:** Februar 2016

## VORWORT

Der Entschluss einen Gemeinwohlbericht zu erstellen basiert auf dem Bedürfnis, möglichst ganzheitlich und nachhaltig zu wirtschaften, damit einen handfesten Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten und in dieser Hinsicht auch als Vorbild für andere Unternehmen zur Verfügung zu stehen. Wir betrachten es als menschliche Pflicht und Notwendigkeit, das bestehende Wirtschaftssystem zu hinterfragen und eine positive Entwicklung zum Wohl Aller zu unterstützen.

Die neue Definition des Wertesystems (weg vom Wirtschaftswachstum zur Optimierung des Gemeinwohls) ist uns eine Herzensangelegenheit. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir unseren bestmöglichen Teil dazu beitragen.

Der Gemeinwohlbericht scheint ein praktikables Instrument dafür zu sein, ein möglichst breites Spektrum an Indikatoren zu hinterfragen und zu überlegen, wo Verbesserung möglich ist.

Bei der Einschätzung der einzelnen Subindikatoren und Festlegung auf prozentuelle Angaben, wollen wir im Vorwort von diesem Bericht darauf hinweisen, dass wir damit keine vergleichbaren Zahlen in Bezug auf verschiedene Unternehmen untereinander zur Verfügung stellen, sondern vielmehr ein geeignetes Reflexionsinstrument für die individuelle Weiterentwicklung unseres Unternehmens betreiben wollen.

## TÄTIGKEITSBEREICHE

Ing. Wolfgang Kleindienst hat, nach 18 jähriger Berufslaufbahn als Angestellter und Führungskraft in sozialen, wirtschaftlichen und touristischen Arbeitsbereichen, im Jahr 2000 ein Unternehmen mit dem Motto „Zeit zum Leben“ begonnen. Der damalige Schwerpunkt wurde nebenberuflich, teilweise auch als Hobby betrieben und richtete den Schwerpunkt auf Freizeit, Erlebnis und Abenteuerangebote (Lamatrekking, Kanuwandern). Gewerbeberechtigung: Geführte Wanderungen und Erlebnistouren.

Mag. Ulrike Kleindienst hat, nach 18 jähriger Berufslaufbahn im Management von Regionalentwicklungsprojekten (NÖ Dorf- und Stadterneuerung), in der Erwachsenenbildung und in sozialpädagogischen Bereichen im Jahr 2001 die Gewerbeberechtigung für Unternehmensberatung gelöst und ein Einzelunternehmen „DIE Regionalberatung“ (DIE stand für **dynamisch - initiativ – ergebnisorientiert**) begonnen. Nach der erfolgreichen Abwicklung von einigen gemeinwesenorientierten Projekten (Bildung, Tourismus, Regionalentwicklung) stellte sich heraus, dass eine langfristige Tätigkeit in diesem Feld im Rahmen eines Einzelunternehmens letztendlich selbsterfüllend und wirtschaftlich unbefriedigend ist. Engagement, Kosten, Aufwand und Nutzen standen in keinem ausgewogenen Verhältnis.

Die Ressourcen wurden also 2005 gebündelt, die Träume entstaubt und neu durchgestartet. Wolfgang hat die Ausbildung zum Dipl. Outdoortrainer gemacht und auch eine Gewerbeberechtigung zum Unternehmensberater erworben. Gemeinsam haben wir die Firma Kleindienst **outdoor - assisted - development** entwickelt, die mittlerweile zwei gewerberechtlich befugten Einzelunternehmern eine volle Auslastung bietet. Wir haben gemeinsame Ideale, Firmensitz und Firmenname ist identisch und darüber hinaus sind wir miteinander verheiratet. Unsere beiden Söhne (1992 und 1995) haben während ihrer Schulausbildung eine geringfügige Beschäftigung (als Büro- und Outdoorassistenten) im Unternehmen erhalten. Fallweise beschäftigen wir auch PraktikantInnen (einen landwirtschaftlichen Facharbeiter in Ausbildung und StudentInnen der Vet. Med. vom Lehrgang für tiergestützte Pädagogik).

Sämtliche Ressourcen werden auf der Basis der wachsenden Erfahrungsschätze intensiv im Bereich **trainings - seminare - projekte** eingesetzt. Dabei hat erfahrungsorientiertes Lernen (EOL) in der Natur hohe Priorität. Zielgruppen sind Unternehmen im Profit-, als auch im Socialprofit und Nonprofitbereich, MitarbeiterInnen, Führungskräfte, LehrerInnen und SchülerInnen. Wir begleiten und initiieren soziales Lernen, Reflexionen zu verschiedensten Themen, Prozesse der Teamentwicklung und Teambuildingprojekte.

Im Bereich **freizeit - erlebnis - abenteuer** gibt es nach wie vor Lamatrekkingtouren, Wasseraktivitäten auf der Thaya (Wanderkanus, selbstgebautes Floß) und Bogenschießen.

Weiteres besteht auch der Bereich der **tiergestützten Intensivbetreuung** im Sonder- und Heilpädagogischen Kontext, therapeutisches Reiten sowie **tiergestütztes Coaching und Training für Führungskräfte** (und solche die es werden wollen) mit Pferden, Lamas und Therapiehund Mentor.

## ANTEIL UMSATZ IN PROZENT LT. EINKOMMENSTEUERERKLÄRUNG

Dienstleistungen	2012	2013	2014	2015
EOL Schulen (erlebnisorientiertes soziales Lernen)	25,48	26,73	17,07	6,78
Trainings	10,66	20,78	15,63	23,75
Schulprojekte (A&E Tage, Kanu-Bogen)	18,02	13,90	26,90	31,46
Incentives, Events, Betriebsausflüge	12,97	11,14	5,46	3,2
Lamatrekking	6,51	5,36	2,57	3,66
Kanuveranstaltungen für Individualgäste	9,16	8,45	14,63	13,36
Tiergest. Intensivbetreuung und Therap. Reiten	10,50	10,42	14,12	9,03
Reine Floßbauworkshops	5,71	1,63	2,18	2,81
Reine Bogenschießworkshops	0,98	0,69	0,42	0,13
Sonstiges		0,90	1,02	4,34
Verein Tiere als Therapie (Durchlauf weil ehrenamtlich)				1,48
	100 %	100 %	100 %	100 %

## DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Es lag uns von Anbeginn jeglicher beruflichen Aktivitäten immer am Herzen, in einem sinnerfüllten Kontext tätig zu sein. Die Ausrichtung auf das Gemeinwohl zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Berufslaufbahn. Als Dienst- bzw. Auftraggeber können wir folgende Projekte bzw. Institutionen aufzählen:

- Lebenshilfe NÖ – Einrichtung für behinderte Menschen
- Textilwerkstatt Groß Siegharts – sozial ökonomisches Beschäftigungsprojekt des AMS NÖ im Auftrag des Vereins Weben und Leben
- Hotel- und Projektmanagement Liebnitzmühle und ASB Friedreich
- Eibe Waidhofen/Thaya – Einrichtung für berufliche Entwicklung des AMS NÖ
- NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Gemeinde- und Regionalentwicklung
- DorfWERKStadt Waldviertel - Angebotsentwicklung für Dorfgemeinschaftshäuser (im Auftrag der Arge Region Kultur)
- Grenzüberschreitendes Impulszentrum Thayaland – Projektentwicklung, Einreichung (im Auftrag kooperierender Mitgliedsgemeinden)
- Grenzgeschichten – Kulturprojekt im Rahmen des Waldviertelfestivals (im Auftrag DI Dr. Rottenbacher)
- Internationalpark Thayatal/Podyji – Touristische Angebotsentwicklung (im Auftrag der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Regionalentwicklung)
- Waldviertler Wander Web – Mobile Computerkurse (im Auftrag der Arge Region Kultur und NOEL – New Opportunities for Equality in Lower Austria)
- Pferderegion Nordwald – Vernetzung Betriebe, Reitwege, Angebotsentwicklung (im Auftrag der Arge Pferderegion Nordwald)
- Regionalbetreuung von Gesunden Gemeinden und Schulen (im Auftrag von Gesundes Niederösterreich)
- Ehrenamtliche Funktionen und Tätigkeiten: Verein Soziales Waldviertel Nord, Sportverein Karlstein, Rotes Kreuz

Der verinnerlichte Anspruch Gemeinwohlorientierung und Verbesserung von Lebensqualität zum kleinsten gemeinsamen Nenner der beruflichen Bemühungen zu machen, findet seine Erfüllung in unserer derzeitigen Tätigkeit:

- Natur, Tiere und Landschaft sind die größte Ressource und das wichtigste „Betriebsmittel“ unseres Unternehmens.
- Wertschätzende Kommunikation und Menschlichkeit sind Grundhaltung und Basis für sämtliche Projekte.
- Kooperation und Netzwerkarbeit ist praktikabel und dient dem individuellen Nutzen und jeweiligen Wachsen der Beteiligten Instanzen.
- Eigene Arbeitsplatzqualität ist die Basis für Unternehmensziele und Arbeitsinhalte nach dem Motto: nur was für uns selber stimmt ist auch für unsere Kunden und Gäste eine sinnvolle Sache, die uns auf vielen Ebenen weiterbringt.

## TESTAT : AUDIT

**GEMEINWOHL-  
BILANZ** 2013-15

für OAD Kleindienst
AuditorIn Christian Rüther

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
<b>A) LieferantInnen</b>	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				30 %
<b>B) GeldgeberInnen</b>	B1: Ethisches Finanzmanagement				30 %
<b>C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen</b>	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 90 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 80 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 60 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens 80 %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz 100 %
<b>D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen</b>	D1: Ethische Kundenbeziehung 50 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 30 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 40 %	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 60 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 20 %
<b>E) Gesellschaftliches Umfeld:</b> Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 60 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 60 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 20 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung 90 %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 40 %
<b>Negativ-Kriterien</b>	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0	Feindliche Übernahme 0	Illegitime Umweltbelastungen 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0
	Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO 0	Sperrpatente 0	Verstöße gegen Umweltauflagen 0	Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn 0	Verhinderung eines Betriebsrats 0
	Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0	Dumpingpreise 0	Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Umgehung der Steuerpflicht 0	Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0
				Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Exzessive Einkommensspreizung 0

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf [www.gemeinwohl-oekonomie.org](http://www.gemeinwohl-oekonomie.org)

Testat gültig bis 31.03.2018

**BILANZSUMME 577**

## BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

### A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Bei allen unseren Einkaufsentscheidungen spielen regionale, ökologische und soziale Aspekte eine Rolle. Im Berichtszeitraum 2012 wurden sie nicht systematisch bewertet.

Für den Berichtszeitraum 2013 bis 2015 wurde mithilfe der Einkommensteuererklärung der Anteil am Umsatz in Prozent in Tabellenform erhoben.

Produkte/ Dienstleistungen	2013	2014	2015
Personalkosten	20,82	21,69	19,58
Tierhaltung	14,62	22,19	9,50
Fuhrpark (Anschaffung Hoftruck, Traktor)	27,25	3,32	1,18
Instandhaltung, Reinigung	5,25	7,18	13,50
Versicherungen	5,78	7,69	14,89
Nissan X-Trail	3,86	3,42	3,70
WV Caddy	2,83	4,95	2,45
Beratung (Steuerberater, GWÖ ...)	3,90	0,36	2,12
Aus- und Weiterbildung	0,68	0,84	4,45
Werbung und Veranstaltungsaufwand	3,01	4,45	7,27
Betriebsmittel (Werkzeug, Zubehör ...)	2,59	1,26	8,13
Büroaufwand (Fachliteratur, Zeitschriften ...)	0,67	1,01	0,65
EDV	0,93	0,03	0,17
Miete (Goschenreith 11)	0,47	0	0
Mitgliedsbeiträge, Spenden	1,19	1,39	3
Nachrichten (Tel, Internet, Post)	1,40	1,14	6,79
Reisekosten	0,28	0,74	1,89
Sonstiges	4,38	18,17*	0,47
Bankspesen	0,09	0,15	0,19
	100	100	100

\*aufgrund von ca. € 11.000,- für Baggerarbeiten

Ein großer Beschaffungsanteil besteht im Bereich Dienstleistungen durch externes Personal. Keiner unserer KollegInnen deckt mehr als 50% ihres Einkommens durch unsere Aufträge ab. Per Definition werden sie dennoch als MitarbeiterInnen bewertet, da die Tätigkeiten regelmäßig bzw. wiederkehrend ausgeführt werden. So gesehen sind alle 4-5 hauptsächlichen NetzwerkpartnerInnen auch MitarbeiterInnen und können jeweils mit bis zu 2 Wochenstunden bewertet werden. Ihr Nettostundenlohn beträgt zwischen € 26,- und € 30,- plus Verpflegung (ist in der Tabelle unter „Veranstaltungsaufwand“ berücksichtigt). Sie kommen zu 75% aus dem regionalen Umfeld. Unsere PartnerInnen sind durchwegs EPUs mit unterschiedlichen Kompetenzen. Deren An- und Abreise verursacht kaum zusätzliche Umweltbelastungen. Eine Kollegin reist für bestimmte Projekte mit dem öffentliche Verkehrsmittel aus der Steiermark an.

Ein weiterer großer Beschaffungsanteil besteht im Bereich Fuhrpark und Reisekosten. Wir benötigen für unsere Arbeit zwei PKWs (VW Caddy und Nissan X-Trail) und drei Fahrzeughänger. Die PKWs und der Pferdetransporter sind konventioneller Art und wurden über regionale Händler bezogen. 2013 wurde über einen regionalen Händler ein Hoftruck der Firma AVANT angeschafft. Lama- und Bootsanhänger wurden von einem Handwerksbetrieb in der Region extra für uns angefertigt. Eine Bewertung der Hersteller erfolgte nicht. Den Diesel beziehen wir zu 98% in unserer Heimatgemeinde bei einer AVIA Tankstelle.

Unseren Strom beziehen wir aus erneuerbarer Energie der „oekostrom AG“, die garantiert keine Atomstrom verkauft.

Die Energiekosten sind in den Tabellen nicht explizit ausgewiesen. Sie werden in der Einkommensteuererklärung im Rahmen der Betriebskosten als Pauschale (€ 1.200.--) berücksichtigt.

Dienstleistungen für Marketing und Homepage benötigen wir nur in geringem Ausmaß. Angelegt wurde unsere Homepage ursprünglich von einem (rollstuhlfahrenden) EPU. Seit 2011 verwenden wir jedoch ein CMS (Content Management System) einer kleinen regionalen Firma, welches eine unkomplizierte Selbstwartung möglich macht. Drucksorten benötigen wir nur wenige, die Grafik dafür machen wir selbst und der Druck wird online geordert. Unsere kleine Steuerberatungskanzlei ist 10 km entfernt.

2012 wurden sechs neue Wanderkanus angeschafft. Wir haben die Boote mittels Spedition geliefert bekommen und keine Auswahlmöglichkeiten, da es auf diesem Sektor wenige Anbieter gibt. Anfang 2015 wurden wieder zwei neue Wanderkanus derselben Firma ergänzt und ein Alukanu privat weitergeben.

Bei der Beschaffung von Büromaterialien verwenden wir derzeit die Angebote großer Versandfirmen. Wir verschwenden kein Papier, weil wir Unterlagen nur ausdrucken, wenn es wirklich erforderlich erscheint. Bedrucktes Papier wird aufgehoben und rückseitig für weitere Ausdrucke bzw. Schmierpapier benutzt. Leider gestaltet sich der Einkauf im regionalen Handel sehr umständlich und ist unverhältnismäßig teuer.

Unsere Büroräume sind mit Holzmöbeln ausgestattet (tw. von regionalen Tischlereien).

Wir haben 2013 weitgehend auf biologische Putzmittel umgestellt. Wir putzen allerdings wenig.

Die Outdoorprojekte selbst werden zu 90% im unmittelbaren Umkreis in der Region Thayatal abgewickelt (max. 25 km für An- und Abreise). Unsere Kunden und Gäste kommen hauptsächlich aus dem Wiener und Niederösterreichischen Raum, bzw. den angrenzenden

Bundesländern und können aufgrund der regionalen Gegebenheiten nicht öffentlich anreisen.

Wir heizen das ganze Haus mit Holzpellets. Für die Übergangszeiten steht ein Kachelofen zur Verfügung. Die Warmwasserproduktion erfolgt ebenfalls über den Pelletsofen. Gekocht wird im Winter großteils auf einem Küchenherd mit eigenem Holz. Verheizt wird Abbruchholz.

Investitionen baulicher Art sind im Berichtszeitraum 2013-2015 wieder erheblich angestiegen da Ausbau- und Renovierungsarbeiten am neuen Betriebsgebäude (Lamastadl-Hof) durchgeführt wurden) und werden zu 100% über regionale Firmen bzw. in Eigenleistung errichtet.

Beim Einkauf von Hardware (Computer, Handy usw.) wurden bis dato keine sozialen oder ökologischen Aspekte berücksichtigt. Verlässliche Quellen für einschlägige Informationen dazu existieren wenig. Gewohnheit und Funktionalität haben bisher die jeweiligen Entscheidungen maßgeblich beeinflusst. Unsere Geräte werden jedoch zu 80% aus dem regionalen Handel beschafft und werden weit über die übliche Nutzungsdauer beansprucht. Wir haben seit dem letzten Berichtszeitraum 2012 keine neuen Computer angeschafft. Bei der letzten Handyanschaffung wurde ein Gerät der Marke „Fairphone“ angeschafft.

Als Suchmaschinen verwenden wir bisher Google, sind uns aber bereits dessen bewusst, dass auch „grüne“ Suchmaschinen (die Ökostrom verwenden und Werbeeinnahmen teilweise als Spenden an soziale Institutionen weitergeben) angeboten werden.

## **B1 ETHISCHE FINANZDIENSTLEISTUNGEN**

Unser Unternehmen arbeitet zu 100% auf der Basis von Eigenkapital. Da wir zwar als gemeinsames Unternehmen auftreten, aber rechtlich als zwei gewerblich befugte Einzelunternehmer organisiert sind, unterhalten wir bei den beiden Banken in unserer Gemeinde jeweils ein Firmenkonto. Es besteht ein langjähriges Vertrauensverhältnis. Die beiden Geldinstitute sind traditionellerweise gemeinwohlorientiert (Gemeinnützige Waldviertler Sparkasse und Raiffeisen Genossenschaft) und investieren erhebliche Geldmittel in Vereinswesen und regionale Entwicklungsprojekte. Ich habe den beiden Bankinstitute einen diesbezüglichen Besuch abgestattet und um ihre Stellungnahme gebeten, um aufgrund von Geschäftsberichte und Recherchen auf der Homepage nachvollziehbare Grundlagen zur Verfügung zu haben. Die Unterlagen sind in Bearbeitung.

Ethisches Finanzmanagement hat in unserem Unternehmen eine hohen Stellenwert. Besonders seit der „Finanzkrise“ sind wir kritischer geworden und haben das Vertrauen in die „Sicherheit“ herkömmlicher Geldwirtschaft verloren. Derzeit verfolgen wir über Newsletter und Facebookgruppe die Bemühungen um die Gründung von Ethikbanken. Wir erhalten regelmäßig den aktuellen Newsletter der „Bank für Gemeinwohl“ und unterstützen deren Gründung mit dem Mindestbeitrag.

Wir können aus eigener Kraft allen Verbindlichkeiten nachkommen und haben gute Liquidität. Eine Veranlagung von Bargeld ist nicht erforderlich, da etwaige Gewinne unmittelbar wieder im Unternehmen investiert werden.

Neben den vorgeschriebenen Beiträgen bei der SVA betreiben wir eine private Pensionsversicherung über die Wüstenrot. Unsere Vorsorgekasse ist die VBV. Diverse

Haftpflichtversicherungen bestehen bei herkömmlichen Instituten, die von uns bisher noch nicht auf ihre Gemeinwohlbilanz hinterfragt wurden.

Seit 2013 ist der „Waldviertler“ (Regionalwährung) ein anerkanntes Zahlungsmittel in unserem Unternehmen. [www.waldviertler-regional.at](http://www.waldviertler-regional.at). Da wir in erster Linie überregionale Kunden haben, konnten wir bisher noch keine Zahlung in Waldviertler Regionalwährung über unser Unternehmen abwickeln.

## C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Wir wirtschaften im Rhythmus der Jahreszeiten. Wir ruhen im Winter (bis auf einige Ausnahmen für Auftraggeber z.B. AMS), sähen im zeitigen Frühjahr, Wachstum und Ernte erstreckt sich über die Sommermonate bis in den Herbst hinein. Der Winter dient wieder der Regeneration und strategischen Überlegungen (z.B. Gemeinwohlbericht).

Unsere Arbeitszeiten sind flexibel auf den unmittelbaren Bedarf abgestimmt. Wir können in jeder Hinsicht selbst entscheiden, welche Projekte forciert werden. Danach richtet sich auch die notwendige Arbeitszeit. Fehlzeiten können in unserem kleinen Unternehmen nicht geltend gemacht werden. Bei Verdienstentfall durch „höhere Mächte“ sind wir in jeder Hinsicht auf uns selbst gestellt und tragen das Risiko persönlich.

Unsere Büroarbeitsplätze sind ergonomisch gestaltet. Nachdem das Büro ja im Homeoffice untergebracht ist und wir außerdem sehr viel in der freien Natur tätig sind, sind zusätzliche Entspannungsräume nicht erforderlich.

Einen barrierefreien Zugang zu unserem Büro besteht nicht. Im Outdoorbereich, speziell in der tiergestützten Arbeit (therapeutisches Reiten, Therapiehund) werden wir, weil es der Arbeitsauftrag impliziert, ohnedies den Bedürfnissen von behinderten Menschen gerecht.

Da wir uns im Beruf viel in der freien Natur bewegen, sind eigene Maßnahmen zur physischen Gesundheit im Rahmen unserer Firma mehr im Bereich Unfallverhütung und Vorsorge erforderlich. Wolfgang ist ausgebildeter Rettungssanitäter beim Roten Kreuz.

Unsere durchschnittlichen 10.000 Schritte am Tag (Empfehlung vom Gesunden Niederösterreich) schaffen wir leicht. Das wurde sogar mittels eines Schrittzählers stichprobenartig überprüft und hochgerechnet. Auch in den Wintermonaten müssen wir den Bedürfnissen unserer Tiere gerecht werden. Daher ist Bewegung an der frischen Luft das ganze Jahr über sichergestellt.

Die psychische Gesundheitsvorsorge ist ebenfalls ein impliziter Anspruch, der sich bei uns in vielen Arbeitsaufträgen wiederfindet (z.B. work-life Balance). In diesem Bereich sind die Überschneidungen mit unserem eigenen Tätigkeitsfeld selbst sehr groß. Die Herausforderung besteht darin, die hohen Ideale, die für unsere Gäste und Kunden gelten, und das passende Maß an Coaching, Teamentwicklungsmaßnahmen usw. für uns selbst anzuwenden. Darauf halten wir kritisches Augenmerk und werden auch von unserem Trainernetzwerk unterstützt.

Wir sind uns auch der Risiken unseres Lebensstils sehr bewusst. Die Abgrenzung zwischen Arbeit und Leben ist praktisch nicht machbar. Das hat auch natürlich auch Tücken, die nicht zu unterschätzen sind (selbst und ständig). Nicht nur die Ausbildungen, sondern auch die Lebenserfahrung hat uns bereits Tiefen und Untiefen der menschlichen Psyche in aller Herrlichkeit und Härte nahe gebracht. Unser selbstgewählte Lebens- und Arbeitsstil *ist* psychische Gesundheitsvorsorge. Für uns ist das Beste was wir für die eigene psychische

Gesundheit tun können, dem „Lieben“ gegenüber dem „Müssen“ immer wieder den Vorrang zu geben. Im Berichtszeitraum 2013 -2015 haben wir den Ruhephasen mehr Beachtung geschenkt, waren auch auf Sommerurlaub und haben weniger Projekte umgesetzt als 2012.

Durch unsere beruflichen Vorerfahrungen (in Frauenprojekten und in der Regionalentwicklung) sind wir sensibel für die Arbeitsmarkt- und Berufsdynamik zwischen Männern und Frauen. Für die Tätigkeit als Trainer im AMS Bereich ist sogar ein jährliches Genderzertifikat verpflichtend. Wir verwenden geschlechtsneutrale Formulierungen. Der Frauenanteil im wechselnden Trainernetzwerk ist tendenziell höher als der Männeranteil. Gleichstellungsmaßnahmen sind in diesem Feld nicht erforderlich, weil wir es fast ausschließlich mit EPU's zu tun haben.

Es ist uns eine Herzensangelegenheit, sozial benachteiligte Menschen zu fördern und zu unterstützen. Wir verfügen über einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und Spürsinn für Diskriminierung und nehmen, soweit es in unserer Macht steht, einen positiv Einfluss darauf.

## **C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT**

In der warmen Jahreszeit nehmen wir die intensiven Umsatztage geschickt wahr und stimmen die Ressourcen optimal aufeinander ab. Daher leisten wir in dieser Zeit „Überstunden“ und eine Arbeitswoche erfordert durchaus bis zu 60 Wst. Im Herbst-/Winterhalbjahr (November bis März) nehmen wir „Zeitausgleich“ (20 Stundenwochen), genießen unseren wohlverdienten Urlaub und erledigen Arbeiten, für die im Sommer wenig Zeit bleibt (Buchhaltung, Homepage, GWÖ-Bericht, Wiederherstellung von Betriebsmittel, konzeptive Arbeiten, Stallbau usw.)

Teilzeitarbeit in Anspruch zu nehmen ist prinzipiell für beide Firmeninhaber vorstellbar, da sich die Entscheidung, welche Projekte tatsächlich zur Umsetzung geraten, an den jeweiligen Zeit- und Kraftressourcen orientiert. Was allerdings die Versorgung der Tiere betrifft, müssen wir die dafür notwendige Arbeitszeit verbindlich einhalten. Wenn wir Auszeit benötigen, beauftragen wir unsere Söhne oder eine externe Vertretung. Nachdem bei uns die Überschneidungsbereiche zwischen Freizeit und Arbeit relativ großzügig sind, ist diese Frage allerdings für uns von sehr geringer Relevanz.

Eine gleichmäßigere Verteilung der Umsatztage auf den gesamten Jahreszeitraum in Form eines Winterprogrammes ist aufgrund der Wetter- und Rahmenbedingungen nicht möglich. Dafür notwendige Investitionen (z.B. Hallenbau) stehen derzeit in keinem vernünftigen wirtschaftlichen Verhältnis. Dazu käme in der kalten Jahreszeit noch der größere Materialverschleiß durch Kälte (z.B. beim der Bogenschießausrüstung) und das fehlende Interesse unserer Kunden an Winteraktivitäten. Unsere Saison fängt dann wieder Anfang April an und dauert etwa bis Ende Oktober.

Wir arbeiten im natürlichen Jahreszyklus (GAJA Modell) und versuchen, was die Erwerbsarbeit betrifft, in gutem Kontakt zu unseren eigenen Bedürfnissen zu bleiben. Viele Arbeitsbereiche überschneiden sich mit unseren Leidenschaften weitgehend. Daher ist die Arbeit selbst eine Kraftquelle. Das Verhältnis der Lebens-Arbeitszeit hat sich, im Vergleich zu den vorangegangenen Dienstverhältnissen, in der Zeit unserer Selbständigkeit erheblich verbessert.

Die Einstellung einer Land- bzw. Hauswirtschaftlichen Hilfskraft ist ein Thema, das immer besonders in der Zeit der intensiven Umsatztage auftaucht. Natürlich wäre es hier sinnvoll einige Arbeiten auszulagern. Wir konnten dies jedoch bisher noch nicht umsetzen. Eine

ganzzährige Vollzeitbeschäftigung mit allen Nebenkosten ist in unserem Unternehmen nicht finanzierbar. Gleichzeitig reicht der übliche Nettogehalt für eine Teilzeitbeschäftigung in diesem Segment nicht aus, um von den Sozialleistungen des AMS unabhängig zu werden. Aus diesem Grund konnte bisher noch keine passende Arbeitskraft gefunden werden.

Ein konkreter Versuch, einen sozial verträglichen Arbeitsplatz zu schaffen, war nicht erfolgreich. Ein 16 Wst. Dienstverhältnis, welches über einen den Verein „Jugend und Arbeit“ gefördert wurde, konnte nur über 4 Monate aufrecht erhalten werden. Die Mitarbeiterin war mehr als 50% der Arbeitszeit in Krankenstand und wir mussten das Dienstverhältnis wieder beenden.

### C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Da unsere private Haushaltsbewirtschaftung und die der Firma deckungsgleich sind, beziehen wir hier die Lebensmittel vorwiegend aus biologisch(dynamisch)er Produktion und regionalen Quellen von Bauern die wir persönlich kennen. Grundnahrungsmittel wie Erdäpfel und Getreide stammen zur Gänze von einem Biobauern im Dorf. Fleisch kaufen wir ausschließlich ab Hof bei befreundeten Biolandwirten oder (2014) aus eigener Produktion (Putenfleisch). Wir essen ca. 1-2x in der Woche Fleisch. Wir verwenden keine Fertigprodukte und kaufen die Produkte des täglichen Bedarf fast ausschließlich in Bioqualität. Wir führen eventuelle Lebensmittelreste dem unmittelbaren Kreislauf in den Verdauungstrakt unserer Hühner zu. Sie stellen uns dafür wunderbare Eier zur Verfügung. Brot und Milch brachte bis Ende 2015 bis zu 3x pro Woche unser Bäcker zur Haustüre. Dieser Bäcker verwendete konventionelle Zutaten bzw. Backmischungen. Weiters wurde und selbstgebackenes Brot aus biologischen Zutaten in den letzten beiden Jahren als Anerkennung für die Bereitstellung anderwärtiger Ressourcen regelmäßig zur Verfügung gestellt. Derzeit backe ich bei Bedarf und nach Möglichkeit einfaches Brot aus Dinkelmehl vom Biobauern im Dorf im Holzbackofen..

Da wir jeweils im Homeoffice tätig sind, gibt es bei der Nutzung unseres Bürostandortes keinerlei zusätzliche Kosten, Aspekte oder gar Belastungen der Umwelt durch An- bzw. Abreise.

Berufliche Flugreisen gibt es keine und in unserer privaten Urlaubsgestaltung sind diese auch auf ein geringfügiges Minimum beschränkt.

Die Anzahl der betrieblichen Gesamtkilometer, die wir mit dem Auto zurücklegen, sind im Berichtszeitraum stark gefallen:

Km pro Jahr gesamt	Ulrike	Wolfgang
2012 25.185	9.214	15.971
2013 23.417	9.330	14.087
2014 20.590	6.134	14.456
2015 19.427	5.462	13.965

## C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Überlegungen zum Thema „Bruttoeinkommenspreizung“ sind in unserem Unternehmen nicht relevant. Die Entlohnung unserer jeweiligen Dienstleistungen sind in einem lebendigen Kalkulations- und Kommunikationsprozess aufeinander abgestimmt, marktorientiert und unterliegen der korrekten, buchhalterischen Dokumentation.

Unser Sohn ist seit 2012 mit 20 Monatsstunden angestellt und wird für alle Tätigkeiten, die eindeutig der Firma zuzuordnen sind mit € 10,-/Std, entlohnt. Hier ist die Abgrenzung zwischen Firma und Privat manchmal nicht ganz einfach und auf gegenseitige Abstimmung angewiesen.

Für interessierte Gelegenheits- bzw. Teilzeitmitarbeiter besteht jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch über unsere Firmendaten und Personalkosten.

Insgesamt steht das Familieneinkommen in einem vernünftigen Verhältnis zu unseren Bedürfnissen und den geringen (obwohl überall die Rede davon ist, habe ich im Internet keine Zahlen dazu gefunden) Lebenserhaltungskosten in der Region. Dem Anspruch, das geforderte Mindesteinkommen von 1.330,-- netto/Monat und das Ergebnis unserer Einkommensteuererklärung in Zahlen (oder in einer anderen vernünftigen Darstellungsform) zu vergleichen oder zu bewerten ist nicht möglich, da hier völlig unterschiedliche Parameter angelegt werden.

Auch die gerechte Verteilung des Einkommens zwischen in unserem EPU + EPU = ZPU ist in unserem Fall nicht leicht zu beschreiben. Wir verdienen vermutlich gleich viel. Wir schreiben die Arbeitsstunden nicht auf, weil wir ja nicht einmal wüssten, was in unserem Fall als berufsbedingte Arbeitszeit zu bewerten ist und was nicht. Da wir aus denselben Ressourcen leben und wirtschaften ist dies auch nicht weiteres relevant.

## C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Dieser sensible Themenbereich erstreckt sich über alle Lebens- und Arbeitsbereiche unserer kleinen Firma und macht auch vor den privaten Bereichen nicht halt. Obwohl er so viel Beachtung bekommt, oder vielleicht gerade deswegen, ist seine Bedeutung sehr niedrig.

In unserem Unternehmen gibt es keine Hierarchieebenen. Wir arbeiten „auf gleicher Augenhöhe“ und versuchen, uns gegenseitig bestmöglich zu ergänzen. Wir entscheiden die Belange der täglichen Arbeit gemeinsam und diskutieren oft lange miteinander, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Im Laufe der Jahre haben wir auch die jeweiligen Arbeitsbereiche so gut aufeinander abgestimmt, dass ein ausgewogenes Miteinander möglich geworden ist. Wir freuen uns auch gemeinsam über den Erfolg und die ideellen und wirtschaftlichen Gewinne, die unser Unternehmen abwirft.

Darüber hinaus hat sich die interne Struktur eines Zusammenschlusses zweier gewerblich befugter EPU's mit eigenen Schwerpunkten und getrennter Buchhaltung in unserer Praxis sehr bewährt.

## D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Unser Name ist mittlerweile eine Marke. Das beweist die Besucherstatistik auf unserer Homepage. Ca. 60% der BesucherInnen, die über Suchmaschinen kommen, sind sogenannte „Namensgoogler“. Ich gehe davon aus, dass auch die Kaufentscheidungen oftmals aufgrund einer persönlichen Kundenbeziehung (bzw. aufgrund von Empfehlungen) entsteht.

Auf Wunsch legen wir unsere Preiskalkulation für die jeweiligen Kunden gerne offen und geben Informationen über den tatsächlichen Leistungsaufwand, die Nebenkosten und die Zusammensetzung der Preise.

Über einen Newsletter (ca. 4x im Jahr an 1500), dessen Adressen im Laufe der vergangenen Jahre selbst gesammelt wurden, transportieren wir, neben den Sachinformationen, auch ideelle Botschaften. Das schätzen die KundInnen sehr und berufen sich gelegentlich auch persönlich darauf. Unser Newsletter hat eine Öffnungs- bzw. Klickrate von ca. 30%. Diese Art von Kundenbeziehung und (auch das Kosten – Nutzen Verhältnis) ist wesentlich effizienter im Vergleich zu Massenmails die an, teuer angekauft, anonymes Adressmaterial geschickt werden (lt. WKO sind es da ca. 2-3%). Unsere Facebookseite wird regelmäßig selbst gewartet, bekommt immer mehr Stellenwert und hat derzeit ca. 420 Follower.

Wir verwenden wenig Geld für Werbung, da unser Unternehmen, im Vergleich zu den Bedürfnissen am Markt relativ klein ist. Bei uns hängt der Anspruch an die Auslastung tatsächlich nicht vom Budget für Marketingmaßnahmen ab.

Die ethische Auswahl unserer KundInnen ist selten ein großes Thema. Die KundInnen, die sich an uns wenden, bringen meist von sich aus einen hohen ethischen Anspruch mit. Wenn wir durch eine Anfrage in einen ökologischen oder ethischen Gewissenskonflikt geraten (z.B. unzumutbare Gruppengrößen bei Kanuwanderungen, politische Botschaften), behalten wir uns vor, die KundInnen höflich abzuweisen bzw. kein Angebot zu legen.

Der Themenbereich der KundInnen-Mitbestimmung ist in unserem Unternehmen ständig präsent. Die Angebote werden immer individuell mit den Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten abgestimmt. Nicht selten bekommen wir auch gute Ideen und Inputs aus dem Kreis unserer KundInnen.

## D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Wir sind mit vielen, ähnlich strukturierten MitbewerberInnen, vernetzt und verlinkt. Die Zusammenarbeit bei größeren Projekten bzw. die Weitergabe von Aufträgen an, bzw. von KooperationspartnerInnen ist zufriedenstellend. Kooperation ist eine Grundhaltung in unserem Unternehmen. Die Szene lebt vom gegenseitigen Wechselspiel der Ideen und Projekte. Informationen werden informell weitergegeben bzw. über Postings in Facebook kommuniziert. Aus diesem Grund ist eine weitere organisierte Netzwerkplattform nicht notwendig und würde nur zusätzliche Overheadarbeit auslösen, die in keinem vernünftigen Verhältnis mit dem Mehrwert steht. Da in dieser Branche hauptsächlich EPU's tätig sind, ist die Weitergabe von Empfehlungen für gute Arbeitskräfte Gang und Gebe. Konkurrenz ist in dieser Hinsicht nicht zu erwarten, da die Projekte so vielfältig wie die Talente und Möglichkeiten in diesem Feld sind.

Da unser Marketing bisher wenig offensiv stattgefunden hat (unser Unternehmen ist langsam gewachsen und war nie auf aggressive Werbung angewiesen), haben wir bisher auch nicht über die Möglichkeit „organisierter kooperativer Marketingmaßnahmen“ nachgedacht.

Wir sind indirekt auch ein Partnerunternehmen für regionale Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe. Wir bringen Nächtigungen. In dieser Hinsicht sind wir bemüht, die Empfehlungen auf die Bedürfnisse unserer KundInnen abzustimmen und diesen eine faire Übersicht über die Möglichkeiten anzubieten. Auf unserer Homepage gibt es eine Linkliste. Für Linktausch sind wir jederzeit aufgeschlossen.

Konkrete Projekte wurden gemeinsam mit der Fa. Copia, dem JUFA Gästehaus Raabs/Thaya, dem Hotel Restaurant Liebnitzmühle, der Fa. Jugend Aktiv Veranstaltungen Gmbh., Hotel Thaya, unseren Freunden vom Rosenhof und dem Nationalpark Thayatal umgesetzt.

Konkrete Aufträge wurden an den Kanuverleih Hotel Thaya weitergegeben und ebenso auch übernommen. Es besteht eine gegenseitig Abstimmung der verfügbaren Ressourcen.

### **D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN**

Unsere Dienstleistungen sind in ihrem Selbstverständnis ökologisch gestaltet. Schließlich bieten die regionalen Voraussetzungen die Basis für unsere Aktivitäten. Die Natur unsere wichtigste Ressource. Unsere Angebote fügen sich auf sanfte Art und Weise in die Gegebenheiten ein. Für ein Event oder Abenteuer mit unserer Firma werden keine motorisierten, fahrbaren Untersätze (z.B. Motorräder oder sonstige Maschinen) benötigt.

Die Tätigkeiten sind mit anderen InteressensvertreterInnen (Fischer, Förster, GemeindevertreterInnen, Tourismus ...) abgestimmt und koordiniert. Unsere Gäste werden auf diese Bereiche sensibilisiert (z.B. Infoblatt Flußwandern) und deren ökologische Wahrnehmung geschult. Dank einiger engagierter AktivistInnen gibt es immer wieder regionale Treffen zum Thema Umweltschutz und deren Interessensvertretungen an denen wir (nach Möglichkeit) gerne teilnehmen.

Die Gestaltung unserer Projekte unterliegt dem Prinzip der Suffizienz (Genügsamkeit). Wir reagieren flexibel auf Wetterbedingungen und natürliche Voraussetzungen. Die Abwicklung von Aktivitäten (z.B. Kanuwanderung) entgegen der natürlichen Gegebenheiten (Schlechtwetter oder Hoch- bzw. Niedrigwasser), ausschließlich aus wirtschaftlichen Interessen ist überdies nicht zielführend, weil genau darin die Qualität unserer Dienstleistung liegt. Unsere KundInnen und Gäste sind zwar für Ihr Handeln selbst haftbar, bekommen die bestmögliche Beratung für ihre Sicherheit und ein optimales Erlebnis im Einklang mit der Natur. Eine Stornovereinbarung für widrige Umstände gibt es nicht. Bei größeren Projekten werden im Vorfeld Alternativen vereinbart.

## **D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN**

Der Anspruch des leichten Zuganges zu Dienstleistungen für unsere benachteiligten KundInnen ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Besonders im Bereich der tiergestützten pädagogischen Arbeit, aber auch bei Schulprojekten und Freizeitangeboten haben sie für uns eine große Relevanz. Sie zählen in vielerlei Hinsicht zu unseren wichtigsten Zielgruppen. Es werden geschätzte 15 – 20% der Umsätze durch KundInnen mit Benachteiligung bzw. besonderen Bedürfnissen (wenn man Burnout mitzählt, sind es erheblich mehr) erwirtschaftet.

Informationen werden allerdings nicht explizit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen kommuniziert. Wir verwenden weder auditive noch taktile Hilfsmittel bei unseren Werbemitteln. Unsere Erfahrung ist, dass eine sensible Grundeinstellung ausreicht, um die Menschen zu erreichen und zu bewirken, dass sie sich „gemeint fühlen“.

Einkommensschwache KundInnen (besonders beim heilpädagogischen Reiten) werden in der Praxis mit einer Preisstaffelung berücksichtigt bzw. mit Sponsoring unterstützt. Für einige Zielgruppen gibt es hier auch eine Förderung des Landes Niederösterreich. Informationen dazu werden ausreichend zur Verfügung gestellt (Infoblatt).

Es werden häufig Bitten für Preisnachlass oder sogar Gratisprojekte für benachteiligte Personengruppen an uns herangetragen. Nachdem die angefragten Dienstleistungen aber zum Kerngeschäft unserer Firma zählen, können wir bei offensive Anfragen nur selten nachgeben.

## **D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS**

Durch unsere Kooperation mit MitbewerberInnen helfen wir, auch hinsichtlich sozialer und ökologischer Kriterien mit, den Qualitätsstandard zu verbessern. Eine konkrete Maßnahme ist die Erstellung dieses Berichtes und die Aktivierung der Potentiale, die sich daraus ergeben.

Wir informieren uns über die regelmäßigen Angebote der Wirtschaftskammer und besuchen ab und zu die Informationsveranstaltungen. Div. Plattformen zur Mitentscheidung in wirtschaftlichen Belangen werden von uns selten wahrgenommen.

## **E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER DIENSTLEISTUNGEN**

Wir bewerten die Dienstleistungen in unserem Unternehmen als qualitativen Beitrag zum Gemeinwesen. Es geht um einen sinnerfüllten Lebensstil, der unseren KundInnen vermittelt wird. Außerdem geht es um erlebnisorientiertes, soziales Lernen. Lernen ist „wachstumsstiftend“ und dient der persönlichen Weiterentwicklung der Menschen. Des Weiteren geht es um Team- bzw. Kooperationserlebnisse, die im Alltagsleben (in der Firma, in der Schule und in privaten Bereichen) der Entwicklung der Gemeinschaft dienen.

Der Bereich Naturvermittlung, Arbeit mit Tieren, Risikoverhalten und Abenteuergeist birgt wesentliche Aspekte für persönliches, soziales und ökologisches Wachstum.

Das Bewegen in der Natur, die Auseinandersetzung mit den Elementen und Beziehungen dient dem einfachen Leben und der Rückbesinnung auf wahre Werte.

## E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Unsere Dienstleistungen kommen generell den menschlichen Grundbedürfnissen entgegen. Das Leben und Arbeiten mit der Natur, den Elementen und den Tieren fördert Qualitäten, die sich der Logik universeller Kreisläufe unterordnen. Der positive Nutzen für die Menschen, die Gemeinschaft und das Leben auf unserem Planeten ist dabei eine der wichtigsten Triebkräfte sinnstiftender Arbeit. Der Beitrag zum Gemeinwesen ist implizit in unserem Unternehmensleitbild enthalten. Im Grunde verdienen wir unseren Lebensunterhalt mit gemeinwohlorientierter Arbeit bzw. sind Tätigkeiten, die sich am Gemeinwohl orientieren Basis für unser Unternehmen.

Den geldwerte Umfang aller Maßnahmen, der über unternehmerischen Bereiche hinausgeht schätzen wir auf mindestens 20%.

Wolfgang hat mit Anfang 2015 seine Tätigkeit als Ortsvorsteher beendet. Die Arbeit war nicht befriedigend, da es nicht gelungen ist, die Mitverantwortung des Einzelnen gegenüber der Schul- und Zuständigkeitsdiskussion aufzuwerten. Derzeit gibt es keinen Ortsvorsteher in Goschenreith.

2013 und 2015 wurden gemeinsam mit unseren Freunden vom Rosenhof die Highlandgames veranstaltet. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung im Stationenbetrieb (hier standen wir unentgeltlich mit Materialien, Knowhow und Arbeitszeit im Ausmaß von ca. 50 Stunden zur Verfügung) bei jeweils ca. 15 Teams à 4 Personen teilgenommen haben. Im Vordergrund stand das gesellige Beisammensein.

2015 wurde unser alter Bauernhof als Einkehrziel für eine, vom Verschönerungsverein organisierte „Vollmondwanderung“ frei zur Verfügung gestellt. Die Bewirtung erfolgte über und Zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr bzw. Dorfgemeinschaft Goschenreith. Es waren insgesamt ca. 40 Personen anwesend.

Die Tätigkeiten für die Gemeinwohloökonomie waren 2015 besonders intensiv, da der Beraterlernweg eingeschlagen wurde, der insgesamt 3 Wochenenden und mehrere Telefonkonferenzen in Anspruch genommen hat. Die Gründung einer Regionalgruppe Waldviertel ist in Vorbereitung.

Wir sind Mitglied beim Zukunftsclub Thayaland geworden, der Aktivitäten für Nachhaltigkeit usw. setzt, betreiben Interesse an Projekten der Windenergie im Waldviertel.

Wir besuchen Veranstaltungen zur Begegnung und Unterstützung unserer insgesamt ca. 20 Neuzuwanderer aus den Kriegsregionen Libanon, Irak, Afganistan und Syrien und übernehmen kleine Aufgaben in diesem Rahmen. Gleiches gilt für den Verein „B´ sundrig“ – ein Kulturverein für Menschen mit (und ohne) Behinderung.

Zeitgewinnausschüttung: In den Verein Tiere als Therapie (Zweigstelle mit Ausbildung), wurde 2015 durchschnittlich ca. 5 unentgeltlichen Wochenstunden investiert. In der Nebensaison wird 1x pro Woche ein Nachtdienst beim Roten Kreuz (Rettungswesen) absolviert und ehrenamtliche Tätigkeit beim Sportverein USV Karlstein verrichtet.

Geldspenden werden regelmäßig an Amnesty International an Greenpeace und sporadisch an Lebenshilfe, Rotes Kreuz, Rote Nasen überwiesen. Diese Spendentätigkeit betrachten wir im übertragenen Sinn als eine kleine „Dividende“.

Für den Verein Lama- und Alpakaregister Austria habe ich 2015 einen Newsletter erstellt und die einige Veranstaltungen im Berichtszeitraum besucht (vorwiegend in der Nebensaison).

## E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Es ist selbstverständlich für uns, dass unsere Angebote ohne jeglichen „Zusatzmotor“ auskommen. Wir grenzen uns von Outdoor- und Eventanbietern, die Erlebnisgewinn mithilfe von technischen Geräten anbieten, hinsichtlich ökologischer Aspekte ab.

Die ökologischen Auswirkungen unseres betrieblichen Energieverbrauches sind in einem hohem Maß deckungsgleich mit den privaten. Da wir ein Homeoffice betreiben, lassen sich die Verbrauchszahlen und die Emissionen hinsichtlich Wärme (wir heizen mit Holzpellets), Strom (wir beziehen Ökostrom) und Wasser (wir benutzen einen Hausbrunnen), nicht aufschlüsseln.

Wir trennen unseren Müll und kompostieren organischen Abfall am Eigengrund. Wir haben nur eine kleine Restmülltonne. Wir kaufen sparsame Verpackung ein und sind sehr bemüht mit unseren Sachen achtsam umzugehen und sie, wenn sie ausgedient haben entsprechend zu entsorgen bzw. noch einer weiteren sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Bei der Beleuchtung benutzen wir weitgehend LED Lampen.

Unsere Autos fahren mit Diesel. Der Lama1 (Nissan X-trail) verbraucht 7,2l/100km und produziert 190g/km CO<sub>2</sub>. Der Lama2 (VW Caddy) verbraucht 6,2l/100km und produziert 164g/km CO<sub>2</sub>. Hier besteht Verbesserungspotential!

#### **E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG**

Unser Unternehmerslohn dient der Erhaltung unseres Lebensstandards und der Abdeckung der Lebenserhaltungskosten. Da wir bisher immer unmittelbar in die Weiterentwicklung unseres Unternehmens investiert haben, konnte keine Gewinnverteilung in Gemeinnützige Projekte vorgenommen werden. Veranlagungen bestehen im Bereich Zukunftsvorsorge (Renten- bzw. Pflegeversicherung) und Beteiligung an WEB (Windenergie) Projekten.

#### **E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG**

Wir sind in keiner Weise parteipolitisch tätig, haben aber eine hohe gesellschaftliche Verantwortung. Unsere Berührungsgruppen:

Wir leben und arbeiten im Dorf mit ca. 60 EinwohnerInnen. Deshalb ist die Dorfgemeinschaft von Goschenreith eines unserer wichtigsten Bezugssysteme. Wir bemühen uns um eine ausgewogene Zusammenarbeit mit allen Beteiligten sind aber ebenso auf den guten Willen innerhalb der Dorfgemeinschaft angewiesen.

Die Gemeinden Karlstein und Raabs/Thaya sind Hauptstandorte für 90% unserer Projekte und Aufträge. Hier ist die Zusammenarbeit befriedigend.

Tourismusverbände: Es finden regelmäßige Treffen statt, die von uns nach Möglichkeit wahrgenommen werden. Dort werden die Entscheidungen in hohem Maße unter Einbeziehung sozialer, ökonomischer, ethischer und ökologischer Interessen getroffen.

## AUSBLICK

### KURZFRISTIGE ZIELE AB 2012

Optimierung des Umganges mit Suchmaschinen erl., Ökostrom, Bezug von Futtermittel für Tiere aus regionalen (Bio)Bezugsquellen erl., Anschaffung eines „Fairphones“ erl., ökologische Putzmittel erl., Herstellung von Drucksorten in der regionalen Druckerei (wenig Bedarf) nicht gelungen, Anschaffung des Büromaterials im regionalen Bürowarengeschäft nicht gelungen, Projektbezogene Lebensmittelbeschaffung für KundInnen (Teamcooking) bei regionalen Biobauern erl.,

### KURZFRISTIGE ZIELE AB 2016

Sobald das Möglich ist, werden wir bei der „Bank für Gemeinwohl“ ein Geschäftskonto eröffnen.

Wir planen eine preisliche Sonderregelung für Firmenkunden (auch EPUs), die uns ihren Gemeinwohlbericht vorlegen können. Die Richtlinien dazu sind in Ausarbeitung.

Für einen weiteren Berichtszeitraum wird eine Peergruppenevaluierung angestrebt.

### LANGFRISTIGE ZIELE

Nach dem Erwerb von insgesamt 8 ha landwirtschaftlichen Grund 2013 freuen wir uns über die biologische Bewirtschaftung durch den Biobauern im Dorf (Verpachtung) von dem wir auch einen Großteil unserer Lebensmittel beziehen.

Die 2014 begonnene, nachhaltige Waldbewirtschaftung (keine Nachbepflanzung durch Fichtenmonokultur sondern natürlicher Nachwuchs) soll konsequent fortgesetzt werden.

Schaffung eines gerechten Arbeitsplatzes bzw. sporadische Beschäftigungsverhältnisse mittels Dienstleistungschecks, Installation einer Photovoltaikanlage ist in der Beratungsphase, die Anschaffung von Fahrzeugen, die mit Pflanzenöl bzw. Ökostrom betrieben werden sind in der Informationsphase.

## BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHLBILANZ

Die Initiative zur Erstellung eines Gemeinwohlberichtes ging von Frau Mag. Ulrike Kleindienst aus. Dadurch wurden viele interne Diskussionen in unserem Familienbetrieb, sowie im Freundeskreis geführt. Darüber hinaus stehe ich gerne als Ansprechperson für alle anfallenden Fragen zur Verfügung.

Im Waldviertel besteht ein sehr informelles Energiefeld der Gemeinwohlökonomie. Wir kennen einige Betriebe, die sich mit der Gemeinwohlökonomie auseinandersetzen. Derzeit aber keine aktive Regionalgruppe tätig. Gemeinsam mit Gleichgesinnten, beteiligen wir uns an der Gründung einer aktiven Regionalgruppe. Das erste Interessiertentreffen fand am 25. Februar 2016 am Wegwartehof (Demeterbetrieb) statt.

Der Gemeinwohlbericht bzw. die Bilanz wurde mit Unterstützung durch die „Werkstatt für Unternehmenswerte“ im Zeitraum von Jänner bis Juni 2013 erstellt. Es handelte sich um 6 Workshops mit insgesamt 24 Arbeitsstunden. Die Zeit für die systematische, schriftliche Ausarbeitung des Berichtes betrug ca. weitere 30 Arbeits- und Diskussionsstunden. Das Besuchsaudit und die Korrekturen betragen ca. weitere 15 Arbeitsstunden.

Die Erstellung div. Tabellen erforderte einen Zeitaufwand von ca. 8 Stunden, die Aktualisierung des Berichtes für den Berichtszeitraum 2013-2015 ist mit ca. 15 Stunden zu bewerten.

2015 wurde eine Veranstaltung zur Vernetzung von GWÖ Unternehmen in Wien besucht, der Lernweg zur GWÖ Beraterin abgeschlossen dessen Zertifizierung nach Aktivierung der Gemeinwohlbilanz stattfindet. Weiters habe ich am BeraterInnentreffen in München teilgenommen,

Das externe Audit wurde sowohl für den Berichtszeitraum 2012 als auch 2013 bis 2015 von Mag. Christian Rüther, MBA erstellt. [www.christianruether.com](http://www.christianruether.com)